

giornale italo-tedesco
CONTRASTO
 deutsch-italienische Zeitung

des deutsch-italienischen Kultur- und Bildungsvereins e.V.

Der bekannteste italienische Autor der politischen Satire

Stefano Benni

L'affondo

(Übersetzung auf Seite 3)

Forse il titolo più giusto per questo commento non doveva essere "l'affondo" ma... "l'abbatto". Vorremmo fare un breve intervento sulla ormai prossima sentenza sulla strage di Ustica^(*). Ormai è quasi sicuro, dopo 18 anni di menzogne, un tribunale italiano ammetterà: «Sì, l'aereo è stato abbattuto da due missili». Forse stavolta sapremo per davvero movente, mandante ed esecutore, roba da stappare lo spumante.

Eppure questa sentenza ci inquieterà. Ciò che da tempo tutti sapevano sarà ufficializzato. Cose sporche, sporchissime che tirano in ballo la NATO, l'organizzazione militare costituita principalmente per la difesa dell'Europa.

Ciò che ci preoccupa veramente non è tanto la quasi certezza che, così come è successo per "mani pulite", gli accusati (se mai ce ne saranno) diranno che la colpa è stata di tutti e quindi di nessuno, e che un'amnistia chiuderà velocemente quella vecchia storia con 81 persone finite ai pesci nel 1980. No, la faccenda è estremamente preoccupante perché la storia di quell'aereo abbattuto si riallaccia incredibilmente alla storia d'Italia, quella che stiamo

☞ P. 2

✍ Judith Brandenburg

Wer italienische Sprache und Literatur an der Universität Hamburg studiert, der kennt sicherlich das Programm: DanteBoccaccio-PetrarcaPetrankisten-AntipetrarkistenGoldoni-Manzoni ... ich höre hier besser auf.

..... wir lehren hier nur die toten Dichter. Wir sind zu neidisch.“ Als ich diese Sätze in dem Roman eines lebendigen Dichters las, schien mir das genau die Unterrichtsmaxime unserer Fakultät zu sein.

Zweifello ist es überaus nützlich, Dantes Inferno einen Besuch abgestattet zu haben, einen Elfsilber von einem Siebensilber unterscheiden zu können oder die Freunde mit dem Vortrag eines petrarkistischen Gedichtes zu verblüffen.

Aber es ist ebenso reizvoll, die italienische Realität durch Bücher von Gegenwartsautoren kennenzulernen. Autoren, die vielleicht ähnliche Erfahrungen wie wir gemacht haben, die sich dieselben essentiellen Fragen über das Leben, die

«Non credete a niente, è tutto vero!»

Welt und die Zukunft stellen, wie zum Beispiel:

*Ein Wissenschaftler schlägt Alarm
 Die Zukunft des Menschen
 steckt bedrohlich in der Klemme
 ich habe einen Panda gesehen
 mit meinem Gesicht auf seinem T-Shirt.*

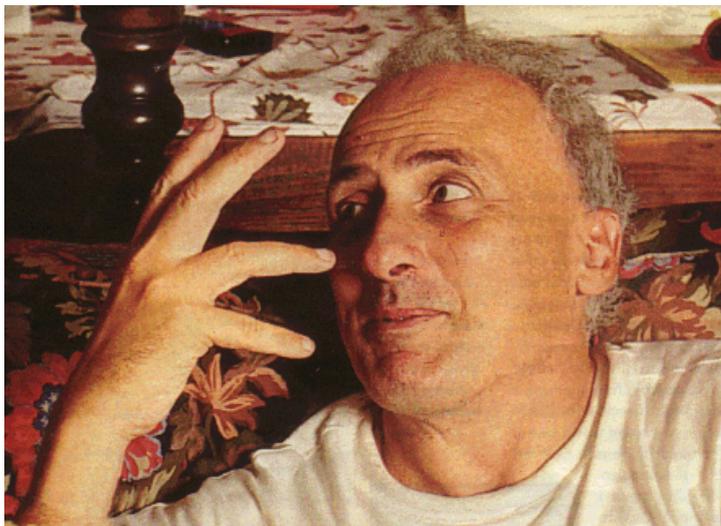
Wenn alle Jubeljahre ein Seminar zu einem lebenden Dichter angeboten wird, kennt der Enthusiasmus der Studierenden keine Grenzen (was sich an der hohen Zahl der TeilnehmerInnen ablesen läßt). Und wenn dann noch ein Professor so unbedacht ist, öffentlich

Chi studia lingua e letteratura italiana all'università di Amburgo, sicuramente conosce il programma: DanteBoccaccioPetarca-petrarchistiantipetrarchisti-GoldoniManzoni... è meglio che mi fermi qua.

«... qua insegniamo solo poeti morti. Siamo troppo invidiosi». Quando ho letto queste frasi in un romanzo di un poeta vivo, mi pareva questa esattamente la massima d'insegnamento della nostra facoltà.

Senza dubbio è molto utile essere stati all'inferno di Dante, saper distinguere un endecasillabo da un settenario o stupire gli amici con una poesia petrarchesca recitata a memoria.

Però è altrettanto allettante conoscere la realtà italiana attraverso libri di scrittori contemporanei. Scrittori che magari hanno fatto esperienze simili alle nostre, che si pongono le stesse domande essenziali sulla vita, sul mondo e sul futuro, per esempio:



seine Bereitschaft zu erklären, eine Magisterarbeit über einen noch lebenden Schriftsteller zu begleiten, wird er das spätestens bereuen,

☞ S. 2

☞ p. 3

L'affondo - continuazione -

vivendo e scrivendo noi, generazioni a cavallo di 2 millenni e che si studierà nei libri tra cent'anni, e che relega il nostro Paese sempre più nella periferia del mondo.

Un articolo^(*) scritto dal giudice R. Priore (titolare dell'inchiesta sulla strage di Ustica) al termine delle sue faticosissime indagini, può chiarire questo concetto. Ne citiamo un brano: «... questa inchiesta, probabilmente più delle altre, dimostra quella grave situazione in cui ha versato il nostro Paese per anni, definita in vario modo, da sovranità limitata a democrazia dimezzata, ma che in termini più realistici altro non è che irrilevanza di peso politico rispetto ad altri, con tutte le conseguenze in vincoli onerosi e umilianti servitù, che in un ordinamento rozzo come quello internazionale immancabilmente si producono. E a cui devono far fronte la nuova repubblica e i suoi governanti». □

Paolo Moriconi

^(*) per saperne di più, oltre alla vasta bibliografia sull'argomento, vi consigliamo di consultare la pagina internet www.coloseum.com/ustica

^(**) "la Repubblica", 13 dicembre 1997

Stefano Benni - Fortsetzung -

wenn er sein Büro von Studenten belagert findet, die wild entschlossen sind, über ein aktuelles Thema zu arbeiten.

Einer der Autoren die, obwohl noch unter den Lebenden weilend, schon Studienobjekt wurden, ist

der am Nordpol (lies: Hamburg) lebt, ein prima Mittel um sich über die italienische Realität zu informieren und zu amüsieren, z. B. über das italienische Konditoreiwesen:

Die Palugona besteht aus Kastanienmehl, Butter, Schotter, Mascarpone, Mandeln, Honig, Ricotta, Leim, Sägemehl und kandierten Früchten. Ihre Besonderheit liegt in dem hohen Faktor der Verpalugierung, das heißt die Tendenz einen den Rachen oder die Kehle verschließenden Kloß zu bilden. Es wurde errechnet, daß es zum zerkauen eines Stückes Palugona derselben Menge kinetischer Energie bedarf wie zum zerkleinern von 2400



Stefano Benni. Sein literarisches Gesamtwerk umfaßt fünf Romane, vier Erzählensammlungen und zwei Gedichtbände. Und es ist, meiner Meinung nach, auch für jemanden

Panettoni. Diese Gleichung wird, nach dem Namen des Wissenschaftlers der bei diesem Experiment sein Leben ließ, Ferdies Koeffizient genannt und folgendermaßen notiert:

ZE 1 PAL = 2400 ZE PAN

Man kann aus Benni Büchern ganz gut verfolgen, wie ein Italiener die Gesellschaft, in der er lebt und die Dinge, die ihn umgeben, sieht und beschreibt. Da er aber kein Chronist, sondern Satiriker ist, tut er dies natürlich keineswegs aus einer neutralen Position.

Seine Botschaften sind eindeutig: Hoch lebe die Freundschaft, die Solidarität, die Phantasie; nieder mit den verlogenen Politikern, den Angepaßten, den Massenmedien (wie das folgende Gedicht zeigt)

Familientragedie

Er sagte zu ihr
mach' den Fernseher aus
ich kann es nicht mehr sehen
Nein, ich mache ihn nicht aus
antwortete sie
das ist doch nur deine fixe Idee
und er
machte alle beide aus.

Benni nennt sich einen „an-Einbildung Erkrankten“; seine Liebe zur Erzählkunst entdeckte er als Zwölfjähriger in den Bars seines Heimatdorfes. Dort konnte er dem „Infotainment“ beiwohnen, eine Sparte die, so Benni, nicht von Berlusconi sondern von den seemannsgarnspinnenden Anglern erfunden wurde. Wie sie erzählt er phantastische Geschichten, komisch und übertrieben. Und er spielt stark mit dem zeitlichen Paradoxon des Science-fiction. Er fordert die Vorstellungskraft seiner Leser heraus indem er sagt: „Hier, all das passiert in der Zukunft, aber schaut einmal genau hin, ob es in dieser Zukunft nicht etwas gibt, was euch an die Gegenwart erinnert.“ Und tatsächlich findet man, mal mehr, mal weniger offensichtlich, vieles was einen an unsere Realität denken läßt, wie z.B. den Automythos, die unbewohnbaren Vororte, bestimmte Politiker, und immer wieder die Massenmedien samt ihrer Auswüchse wie Desinformation, Werbung, Meinungsumfragen, Personenkult u.s.w.

Überraschend an Benni ist, daß er mit seinen phantastischen Fiktionen häufig Zustände beschreibt, die später tatsächlich eintreffen. In seinem Roman *La compagnia dei Celestini* erzählt er von Berlusconi als Präsident von Gladonia lange bevor dieser tatsächlich zum Präsidenten von Gladonia – Pardon, Italien – gewählt wurde.

Bennis Stil ist nicht einfach, er ist reich an Wortspielen, Wortneubildungen, Anspielungen auf Ereignisse, Personen, andere literarische Werke. So hat man aber das Vergnügen, ein ausdrucksstarkes und modernes Italienisch zu lernen und sicherlich jedesmal, wenn man eines seiner Bücher wiederliest, noch Neues zu entdecken. □

(Alle seine Bücher sind im Verlag Feltrinelli erschienen. Einige seiner Bücher sind auch ins Deutsche übersetzt und von Piper verlegt worden. Bis auf *Terra!* und das letzte Buch, *Die letzte Träne* – bei Beck & Glückler erschienen – scheinen sie aber vergriffen zu sein.)

- *Terra!* (Roman)
- *Komische Krieger* (Roman)
- *Baol* (Roman)
- *Die Bar am Meeresgrund* (Erzählungen)
- *Die letzte Träne* (Erzählungen)

Editorial

Hallo Contrasto-Fans!

Voller Pep und frischer Energie, streben wir neuen Impulsen nach dieser langen Winterpause zu.

Die Kraft des Sonnensternes hat auch uns mit seinen hellen Strahlen erreicht und die düsteren Regenwolken verdrängt – siehe Kord's Betrachtung über Naturphänomene auf Seite 4.

Aufgeladen starten wir durch und präsentieren Euch im vierten Monat des Jahres 1998 die 16. Ausgabe unserer Zeitung, die, wie eine junge Pflanze noch, mit aufspringenden Knospen, kurz vor der Blüte steht. Auf schöne Blühträume hoffend, will Euch die Contrasto-Redaktion für dieses Jahr Sträuße der Ideenvielfalt

bei Ausnutzung aller Kreativität des Gedankengutes und kosmischen Kulturaustausches anbieten, und verbleibt im Sinne von – *ars mundi* –.

Der erste Strauß ist prall gefüllt und hat folgende Themen zur Auswahl (**Indice**):

- 1 L'affondo
- 1 Stefano Benni
- 4 Der Regen
- 5 Cara libertà
- 6 Nord-sud
- 8 Prouvençal
- 10 Rächtschraipreform
- 12 Tips und Termine

S. Benni - continuazione -

Allarme di scienziato

*Il futuro dell'uomo
è a una drammatica stretta
ho visto un panda
con la mia faccia sulla maglietta.*

Così, quando ogni morte di papa viene offerto un seminario su uno scrittore vivo, l'entusiasmo degli studenti non conosce limiti (e si esprime nel numero elevato di partecipanti). E se poi un professore è così sprovvisto da dichiararsi disposto a seguire una tesi di laurea su un autore vivo, sicuramente se ne pentirà quando ritroverà il suo ufficio assediato da studenti desiderosi di lavorare su un tema attuale.

Uno degli autori diventati oggetto di studi nonostante il fatto che sia ancora vivo è Stefano Benni. La sua ampia produzione letteraria comprende cinque romanzi, quattro raccolte di racconti e due raccolte di poesie. Ed è, a mio avviso, pure per uno che vive al polo nord (leggasi: Amburgo) un buon mezzo per informarsi e ridere sulla realtà italiana, per esempio con quello che scrive sulla pasticceria italiana:

La Palugona è fatta con farina di castagne, burro, ghiaia, mascarpone, mandorle, miele, ricotta, colla di pesce, segatura e canditi. La sua particolarità è il forte coefficiente di impalugamento, cioè la tendenza a formare un malloppo ostruttivo in bocca o in gola. È stato calcolato che per masticare una fetta di Palugona è necessaria un'energia cinetica pari a quella che occorre per masticare duemilaquattrocento panettoni. Questo numero è detto Coefficiente di Ferdy, dal nome dello scienziato che morì durante l'esperimento e si scrive:

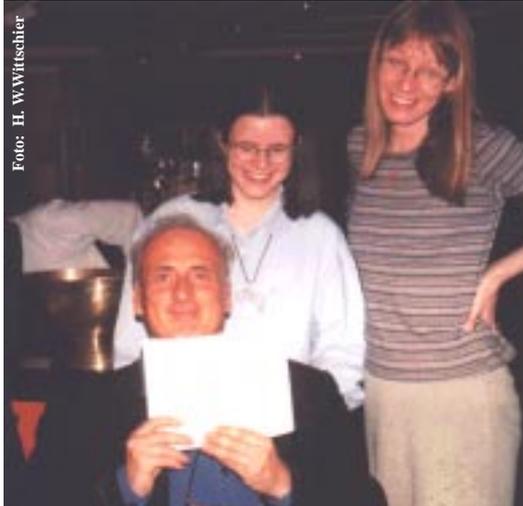
HMI PAL = 2400 HM PAN

Dai libri di Benni uno riesce a capire come un italiano può percepire e descrivere la società nella quale vive e le cose che lo circondano. Ma, siccome è satirista e non cronista, non lo fa da una posizione neutrale.

I suoi messaggi sono chiari: viva l'amicizia, la solidarietà, l'immaginazione; abbasso i politici bugiardi, i leccapiedi, i mass-media, come dimostra la seguente poesia:

Delitto in un interno familiare

*Lui
disse a lei
spegni la tivù
non ne posso più
No, non la spengo
rispose lei
son fisime le tue
e lui
spense tutte e due*



Stefano Benni und seine Fans

Benni si autodefinisce "malato d'immaginazione" e dice che la sua vocazione letteraria è nata, quando lui, 12-enne, frequentava i bar del suo paese natio. In

questi bar assistette all'informazione-spettacolo, un genere, sostiene Benni, non inventato da Berlusconi bensì dai pescatori raccontatori di ittico-frottole. Come loro narra storie fantastiche, comiche e esagerate. E gioca molto sul paradosso temporale della fantascienza. Sfida l'immaginazione dei lettori dicendogli:

«Tutto ciò accade nel futuro, però guardate se non c'è in questo futuro qualcosa che vi ricorda il presente». E in effetti, a volte più, a volte meno palesemente vi si trova molto che fa pensare alla nostra realtà, come per esempio il mito della macchina, le periferie

inivibili, certi personaggi politici, e sempre i mass-media con i loro eccessi come la disinformazione, la pubblicità, i sondaggi, il culto delle persone, ecc. Il fatto più sorprendente è che

Benni, con la sua scrittura fantastica, descrive le cose prima che accadono. Nel romanzo *La compagnia dei Celestini* parlò di Berlusconi presidente di Gladonia molto prima che fosse effettivamente eletto presidente in Gladonia – scusate – in Italia.

Lo stile di Benni non è facile, pieno di giochi di parole, di neologismi, allusioni a fatti, personaggi, altre opere letterarie. Però così si ha il sicuro piacere di imparare un italiano ricco e moderno e di scoprire delle cose nuove ogni volta che si rilegge uno dei suoi libri. Buona fortuna!

(Tutte le sue pubblicazioni in italiano sono edita da Feltrinelli)

- *Bar Sport* (racconti)
- *Prima o poi l'amore arriva* (poesie)
- *Terra!* (romanzo; fantascienza)
- *Comici spaventati guerrieri* (romanzo, giallo)
- *Il bar sotto il mare* (racconti)
- *Baol* (romanzo, fantascienza)
- *Ballate* (poesie)
- *La compagnia dei Celestini* (romanzo)
- *L'ultima lacrima* (racconti)
- *Elianto* (romanzo, fantascienza)
- *Bar Sport 2000* (racconti)

L'AFFARDO
- Aufgespießt -

✉ **Paolo Moriconi**
Übersetzt von Christiane Haft

Vielleicht müßte der Titel dieses Kommentars besser „der Abschuß“ als „die Versenkung“ heißen. Wir möchten das zu erwartende Gerichtsurteil im Fall Ustica kurz erörtern. Nach 18 Jahren der Lügen wird ein italienisches Tribunal zugeben: Ja, das Flugzeug wurde von zwei Raketen abgeschossen. Vielleicht werden wir diesmal Beweggründe, Auftraggeber und Vollzieher erfahren, Grund genug, eine Sektflasche zu entkorken.

Und dennoch wird uns dieses Urteil beunruhigen. Was seit langem alle wissen, wird offiziell werden. Schmutzige Geschichten, in die die Nato hineingezogen wird, diese militä-

rische Organisation, die hauptsächlich zur Verteidigung Europas gegründet wurde.

Was uns wirklich beunruhigt, ist nicht so sehr die Gewißheit, daß, so wie schon bei „manipulite“ geschehen ist, die Angeklagten sagen werden, daß jeder und folglich niemand schuldig ist, und daß eine Amnestie diese alte Geschichte, bei der 81 Menschen im Jahr 1980 bei den Fischen endeten, schnell abschließen wird. Nein, die Angelegenheit ist deswegen extrem beunruhigend, weil die Geschichte von dem abgeschossenen Flugzeug unvorstellbarerweise mit der italienischen Geschichte verknüpft sein wird, der, die wir selbst leben und schreiben, Generationen zwischen zwei Jahrtausenden, und die man in 100 Jahren in Geschichtsbüchern nachlesen wird, die unser Land immer weiter an den Rand der Welt verbannen wird.

Ein Artikel von dem Richter R. Priore (der mit der Untersu-

chung des Blutbades von Ustica beauftragt ist), am Ende seiner ermüdenden Nachforschungen, kann dieses Konzept verdeutlichen. Wir zitieren einen Ausschnitt: „... diese Untersuchung demonstriert vielleicht mehr als andere die ernste Situation, in der sich unser Land jahrelang befunden hat, die auf verschiedene Weise definiert wurde, von eingeschränkter Souveränität bis zu halbiertem Demokratie, die aber realistisch ausgedrückt nichts anderes ist, als die Irrelevanz politischen Gewichtes im Vergleich zu anderen, mit allen Konsequenzen drückender Verpflichtungen und beschämender Knechtschaft, die sich in einer groben Gesetzgebung wie dieser internationalen sich unfehlbar entwickeln. Und der sich die neue Republik und ihre Regierenden entgegenstellen müssen.“ □

(*) für weitere Informationen, siehe folgende Internetadresse: www.coloseum.com/ustica
(**) "la Repubblica", 13 Dezember 1997

Il senso di Kord per la pioggia

Der Regen

✍ Kord Schepke

Traduzione di Barbara Muraca

Es ist eigentlich immer das gleiche: Ein Tief über dem Atlantik hat sich mit Feuchtigkeit vollgesogen und zieht nun in östlicher Richtung auf den europäischen Kontinent zu. Die Tiefausläufer streifen Nordeuropa, um sich dort auf kältere Luftmassen aufzuschieben, und es beginnt zu regnen. Manchmal stärker, manchmal schwächer, nur eines scheint gewiß: die Stadt, die immer betroffen ist, ist Hamburg.

Sicherlich gibt es andere Städte an anderen Orten, die noch mehr Regen aufzuweisen haben, doch man muß sie mit der Lupe suchen. Ein italienischer Freund hat mir nun erzählt, wie es ihn nach Hamburg verschlagen hat. Seine damalige Freundin kam aus Deutschland, sie hatten sich in Italien kennengelernt, und als ihr Urlaub zu Ende ging sagte sie zu ihm: „Komm mal nach Hamburg, das ist eine schöne Stadt, es gibt viel Wasser, die Alster, man kann viel unternehmen.“

Er fragte: „Was meinst Du ... viel Wasser? Gibt es Regen?“

Sie: „Nein, nein, wir haben einen schönen Sommer!“

Er: „Na gut, aber bevor ich ganz nach Hamburg komme, besuche ich Dich und werde mir das Wetter mal ansehen.“

Und so kam er nach Hamburg. Ganz unerwartet behauptete sich zu dieser Zeit ein kräftiges Azorenhoch gegen alle heranströmenden Tiefdruckgebiete, und ganz Europa erfreute sich für den Zeitraum von exakt zwei Wochen besten Wetters – selbst Hamburg zeigte sich von seiner schönsten Seite.

Er kehrte also nach Italien zurück, um dort seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, löste seine Wohnung auf und zog zu ihr in eine kleine Wohnung nahe der Alster. Es war noch immer Sommer, doch hatte es sich nach seiner Rückkehr merklich abgekühlt, so, wie es in Hamburg eben recht kalte Sommer geben kann. Sehr bald wurde ihm die Täuschung klar, die seine Geliebte und der Wettergott gemeinsam an ihm vollzogen hatten.

Dies hat ihrer Liebe nicht schaden können, und beide leben glücklich und zufrieden in ihrer kleinen Wohnung. Nur manchmal, wenn sie beide mit Regenschirm und hochgezogenem Kragen in die Oper gehen, sagt sie zu ihm: „Sieh nur, was für ein schöner Regen, er perlt ja richtig, wie Spumante.“ Oder etwa: „Heute haben wir aber einen ganz besonderen Regen, dies ist Landregen, den gibt es nur in diesem Stadtteil und natürlich auf dem Land.“ Oder: „Es gibt noch so viele Sorten, die ich Dir noch gar nicht zeigen konnte, den Mairegern, den Schneeregen, Stipper, Niesel, Sprühregen, den Eisregen.“ □

Man kann mit dem Regen leben, ihn lieben oder davon schlechte Laune bekommen: Wie steht Ihr dazu?

La storia è sempre la stessa: sull'Atlantico una perturbazione si gonfia di umidità e si dirige poi verso est, per raggiungere il continente europeo. I fronti lambiscono il nord Europa, qui si scontrano con masse d'aria ancora più fredda e così comincia a piovere. A volte diluvia, a volte pioviggina, ma una cosa è certa: è comunque sempre Amburgo a farne le spese.

Ci saranno certamente anche altre città con un contingente di precipitazioni più elevato, ma sono da cercare col lanternino. Un mio amico italiano mi ha raccontato che cosa lo ha portato ad Amburgo. Allora aveva una ragazza tedesca, l'aveva conosciuta in Italia; alla fine delle vacanze lei gli disse: «Vieni ad Amburgo, è una città bellissima, c'è tanta acqua, l'Alster, si possono fare un sacco di cose».

Lui le chiese: «Che vuol dire tanta acqua? Mica che piove?».

E lei: «No, no, l'estate è stupenda!».

Infine lui acconsentì: «Vabbeh, però prima di trasferirmi a viverci, ti vengo a trovare e do un'occhiata al tempo».

Così arrivò ad Amburgo e il caso volle che in quel periodo l'anticiclone delle Azzorre avesse la meglio su tutti i cicloni atlantici e l'Europa intera godesse circa due settimane di tempo meraviglioso, persino Amburgo mostrò il suo lato migliore. Quindi egli fece ritorno in Italia per sistemare le ultime cose, lasciò l'appartamento e si trasferì in una bella casetta vicino all'Alster. Era ancora estate, ma dopo il suo ritorno il clima si era decisamente raffreddato, cosa che ad Amburgo può accadere spesso d'estate. Ben presto gli fu chiaro l'inganno escogitato alle sue spalle dalla sua amata con la complicità del dio del tempo.

Questo non poté turbare il loro amore ed entrambi vivono ora felici e contenti nella casetta sull'Alster. Solo talvolta, quando vanno insieme all'opera con l'ombrello e il bavero rialzato, lei gli dice: «Guarda che bella pioggia frizzantina, sembra spumante... – oppure – La pioggia di oggi è molto speciale, è pioggia di campagna. Pensa, piove solo in questo quartiere e, naturalmente, in campagna!» Oppure ancora: «Ci sono così tanti tipi di pioggia che non hai ancora visto: la pioggerella di maggio, la pioggia carica di neve, gli acquazzoni, la pioggia ghiacciata, i piovaschi, la piovigine...». □



"liebe (teure) Freiheit": So titelte *il manifesto*

Cara libertà

Da tempo in una crisi finanziaria senza apparente via d'uscita, il quotidiano italiano *il manifesto* aveva deciso di uscire il venerdì 19.12.97 al prezzo di lire 50.000, quale ultimo disperato tentativo di salvare la testata. Sorprendentemente, ne sono state vendute più di 40.000 copie, ben oltre l'edizione normale, superando i due miliardi di lire di incasso! Un famoso giornalista notoriamente di destra e acerrimo avversario del giornale ne ha acquistato la bellezza di dieci copie, mentre fra tutte le frazioni del parlamento si è fatto a gara a chi ne sottoscriveva di più.

Il giorno successivo, perveniva al quotidiano la lettera seguente (di Claudio Lombi), che meglio di ogni commento chiarisce come gli italiani veramente democratici abbiano saputo rispondere all'appello:

Il tempo quella mattina non era dei mi-

gliori, il vento freddo gelava la coscienza, cosa fare comprarlo o no, rischiare o lasciar perdere. Sul lungo viale che lo separava dall'edicola faceva i suoi ultimi calcoli, erano mesi che non comprava più il suo vecchio giornale, e oggi, proprio oggi, gli chiedevano di farlo a 50mila. Proprio oggi che erano tre mesi che lavorava a mezza

giornata. Era stata una sua scelta, l'aveva fatto per cercare un'altra vita, forse migliore, aveva giocato quella carta sperando che gli andasse bene. Arrivò all'edicola e con un tono un po' sommessò salutò: «Buon giorno vorrei il manifesto». L'edicolante alzò gli occhi che brillavano di stupore e con maniera quasi di sfida disse: «Sì il manifesto c'è, ma costa 50mila». «Lo so, una copia grazie», e mise sul bancone 5 pezzi da 10.000. L'edicolante li contò avidamente, e con il sorriso di chi crede di aver dato una fregatura gli consegnò la raffinata copia. Lui la prese, la mise



sotto il braccio e se ne andò a testa bassa, nonostante si sentisse un po' eroe. Fu l'unica volta in cui si trovò soddisfatto per un acquisto, l'unica volta che poté avere quello per cui da anni lottava, quella mattina in una piccola edicola di provincia, poté comprare un pezzo di quella cosa astratta chiamata democrazia. □

Als die italienische Tageszeitung *il manifesto* sich schon längere Zeit in einer ausweglosen finanziellen Krise ohne möglichen Ausweg befand, beschloß sie, als letzten verzweifelten Rettungsversuch, am Freitag, den 19.12.97 zum Preis von 50.000 Lire (ca. 50,- DM) zu erscheinen. Überraschenderweise wurden über 40.000 Zeitungen verkauft, mehr als bei jeder normalen Auflage, so daß über 2 Milliarden Lire Einnahmen gemacht wurden! Ein berühmter, notorisch

rechter Journalist und hartnäckiger Gegner der politischen Linie der Zeitung erwarb sogar die unglaubliche Anzahl von zehn Ausgaben, während zwischen den Fraktionen des Parlaments ein wahrer Wettkampf stattfand, wer am meisten Zeitungen kaufte. Am nächsten Tag erschien in der Zeitung der folgende Leserbrief (von Claudio Lombi), der besser als jeder Kommentar darstellt, wie die wirklich demokratischen Italiener auf diesen Rettungsaufbruch zu antworten wußten:

Das Wetter war an diesem Morgen nicht das beste, der kalte Wind ließ die Gedanken vor Kälte erstarren. Was sollte er machen? – Kaufen oder nicht kaufen? Riskieren oder nicht riskieren? Auf dem langen Weg,

der ihn von dem Zeitungskiosk trennte, stellte er seine letzten Berechnungen an: Seit Monaten kaufte er nicht mehr seine alte Zeitung, und heute, ausgerechnet heute, sollte sie 50.000 Lire kosten. Gerade heute waren es drei Monate her, daß er halbtags arbeitete. Es war seine Wahl gewesen, er hatte sie getroffen, um ein anderes Leben zu beginnen, ein besseres vielleicht – er hatte diese Karte gespielt in der Hoffnung, daß es gut ausgehen würde. Er kam zum Zeitungsstand und mit einem etwas unterwürfigen Ton grüßte er: „Guten Tag, ich möchte il manifesto.“ Der Zeitungsverkäufer hob die Augen, die vor Verwunderung glänzten, und antwortete in einer fast herausfordernden Art: „Ja gerne, aber il manifesto kostet heute 50.000 Lire.“ „Das weiß ich. Einmal bitte,“ sagte er und legte fünf Scheine à 10.000 Lire auf den Tresen. Der Zeitungsverkäufer zählte sie gierig und mit dem Lächeln eines Menschen, der glaubt, jemanden reingelegt zu haben, gab er ihm eine Ausgabe. Er nahm sie, klemmte sie unter den Arm, und ging mit gesenktem Kopf weg. Trotzdem fühlte er sich ein bißchen wie ein Held. Es war das einzige Mal, daß er äußerst zufrieden mit einem Kauf war, das einzige Mal, daß er das haben konnte, wofür er seit Jahren kämpfte. An jenem Morgen an dem kleinen Zeitungskiosk in der Provinz erwarb er ein Stück von dieser ziemlich abstrakten Sache namens Demokratie. □

(Übersetzt von Regine Hartung)

L'autostrada del sole



Gibt es noch Unterschiede zwischen Nord- und Süditalien?

✍ Paolo Moriconi

Übersetzt von Christiane Haft

Mio padre è nato a Roma. Da lui ho ereditato i miei capelli ricci e scuri. Mia madre è di origine veneta. Capelli biondi, occhi azzurri, da bambina la chiamavano "la tedesca".

La mia infanzia l'ho suddivisa tra queste due culture e i rispettivi dialetti, e da bambino, convivendo quotidianamente con essi, non notavo più le differenze.

Sono cresciuto a Roma. Durante i frequenti contatti con il ramo veneto della famiglia si

è affrontato spesso il discorso nord-sud. «Terroni» ci dicevano per gioco i nostri zii e cugini di lì, e noi «ehilà, polentoni!», ma si scherzava. Ma soprattutto c'era una gran voglia di sentire parlare il dialetto dell'altro. Io e mio fratello ci divertivamo a ripetere le espressioni più comiche, e i nostri cugi-

ni ci presentavano ai loro amici con orgoglio come i loro parenti romani!

Qualche zia mi diceva, «*ma ti te parl' tedesc! Non te xe capisse*», ma anche qualche mio amico romano si meravigliava sentendo qualche mia sillaba sdruciolare verso il veneto.

Era un gran bel viaggio ogni volta. Si parte in mac-

Mein Vater ist in Rom geboren. Von ihm habe ich die dunklen, lockigen Haare geerbt. Meine Mutter kommt aus Venedig. Blonde Haare, blaue Augen, als Kind nannte man sie „die Deutsche“. Meine Kindheit habe ich zwischen diesen beiden Kulturen und den dazu-

ma häufig zur Sprache. „Terroni“ nannten uns unsere Onkel und Cousins zum Spaß, und wir sie scherzhaft: „Hey, polentoni“. Jedoch gefiel es uns vor allem, den jeweils anderen Dialekt zu hören. Mein Bruder und ich amüsierten uns damit, die lustigsten Ausdrücke zu wiederholen, und unsere Cousins präsentierten uns ihren Freunden stolz als ihre römischen Verwandten.

Eine Tante sagte mir „i versteh di koi Stück, du schwätsch ja deitsch“, aber auch meine Freunde in Rom wunderten sich, wenn mir einige venezianischen Silben herausrutschten. Es war jedesmal eine wunderschöne Fahrt. Man reiste mit dem Auto gen Norden. Nicht nur die Gegend veränderte sich, sondern auch ein bißchen die Jahreszeit. Venedig, etwas kühler, die Luft etwas feuchter. Es schien uns bereits das Dach der Welt. Noch weiter nördlich gibt es nichts mehr.

Heute lebe ich in Hamburg und das Deutsch (das richtige) ist inzwischen tägliches Brot. Wenn ich nach unten sehe, in den Süden, wird mir schwindlig und ich



china, direzione nord. Non si cambia solo regione, ma anche un po' stagione. Venezia, un po' più fredda, un po' più umida. E sembrava già il tetto del mondo. "Più a nord non può esistere niente!".

Ora mi trovo ad Amburgo

gehörigen Dialekten verbracht, lebte Tag für Tag mit ihnen, so daß mir die Unterschiede nicht mehr auffielen.

Ich bin in Rom aufgewachsen und während der häufigen Begegnungen mit dem venezianischen Zweig der Familie kam das Nord-Süd-The-

L'autostrada del sole - continuazione -

e il tedesco (quello vero) è ormai pane quotidiano. Se guardo in giù, a sud, mi vengono le vertigini e ritiro lo sguardo. Ho scoperto che il vero nord è... più a nord. In

mo più italiano d'Italia!

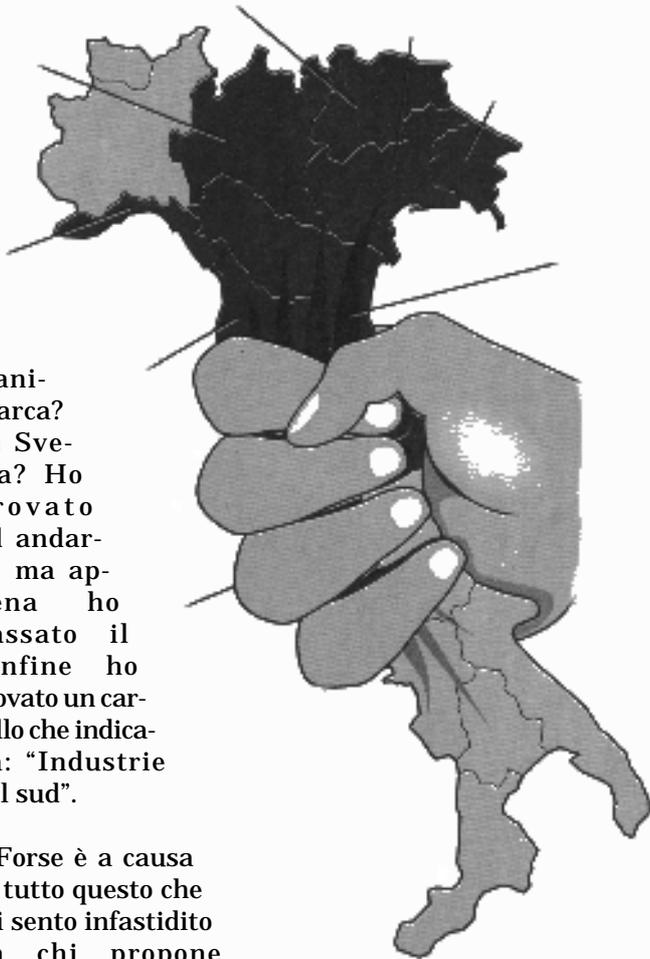
Bisognerebbe che tutti gli italiani guardassero di nuovo al proprio paese da fuori; vedrebbero come e quan-

Danimarca? In Svezia? Ho provato ad andarci, ma appena ho passato il confine ho trovato un cartello che indicava: "Industrie del sud".

Forse è a causa di tutto questo che mi sento infastidito da chi propone fantomatiche differenze razziali e conseguenti secessioni nazionali ma quasi mi diverte vedere quei sobillatori di popolo, tentare di istigare, con metodi beceri basati sul turpiloquio più risonante, odio tra gli italiani. I loro tentativi sono sì pericolosi (trovi sempre qualche matto che li prende in parola!), ma anche poco funzionali al loro scopo! Sono convinto che l'urlo, così come il turpiloquio, sono caratteristiche che tutto il mondo attribuisce folcloricamente agli italiani, senza distinzioni tra nord e sud! Bossi: l'uo-

to è cambiato, e con lui i suoi abitanti, sempre più convinti che si deve andare avanti, nella stessa direzione: l'Europa.

In una cittadina vicino ad Amburgo ci sono una pizzeria e una gelateria: conosco i gestori di entrambe. Vengono dal profondo sud e nord Italia. Tra loro si chiamano "terrone" e "polentone", ma scherzano, ognuno di loro ha tenuto a battesimo i figli dell'altro e non passa giornata senza che uno dei due vada a trovare l'altro, il proprio migliore amico. □



L'autostrada del sole - Fortsetzung -

wende den Blick ab. Ich habe herausgefunden, daß der wahre Norden weiter... im Norden ist. In Dänemark, in Schweden? Ich wollte dahinfahren, aber direkt hinter der Grenze las ich auf einem Schild „Industriegebiet Süd“.

Vielleicht liegt es an alledem, daß mir diejenigen auf die Nerven gehen, die Phantom-Rassenunterschiede erfinden und daher nationale Sezessionen vorschlagen. Beinahe könnte ich mich über diese Aufwiegler amüsieren, die versuchen, mit fiesen Methoden und unflätigen Reden Haß und Zwietracht zwischen die Italiener zu säen.

Es stimmt, daß ihre Versuche gefährlich sind (es gibt immer irgendeinen Spinner, der sie beim Wort nimmt), aber ihren eigenen Zwecken wenig dienlich! Ich bin überzeugt, daß das Gebrüll, genau wie die Schimpfwörter charakteristisch sind für das, was die ganze Welt folkloristischlicherweise den Italienern zuschreibt.

Es wäre notwendig, daß alle Italiener sich

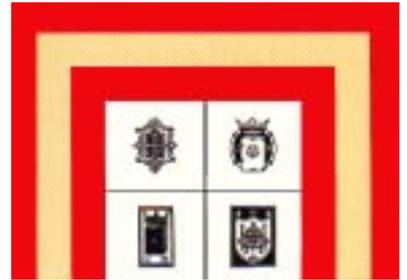
ihre Heimat von neuem aus dem Ausland ansähen. Sie sähen, wie sehr sie sich verändert hat, und mit ihr ihre Bewohner, die mehr und mehr davon überzeugt sind, daß es vorwärts gehen muß, gemeinsam: Richtung Europa.

In einer Kleinstadt in der Nähe von Hamburg gibt es eine Pizzeria und eine Eisdielen, ich kenne beide Inhaber. Sie kommen aus dem tiefsten Süden und dem Norden Italiens. Sie nennen sich „terrone“ und „polentone“, aber zum Spaß, sie sind beide Taufpaten der Kinder des jeweils anderen und es vergeht kein Tag, ohne daß einer den anderen besuchen kommt, seinen besten Freund. □



Ethnische Minderheiten, Sprachen und Dialekte Italiens: Der Nordwesten

Lou pople prouvençal



✍ Claudio Paroli

Übersetzt von Daniela Papenberg

A cavallo delle alpi occidentali, in territorio italiano e francese, vive una nutrita minoranza etnica provenzale

Sì, *oui, oc!* Fra le molte minoranze etniche presenti in Italia ce n'è una storicamente molto significativa. Nelle valli occidentali di Torino e di Cuneo, fino alla Val di Susa, l'eredità della cultura *d'oc* ha radici millenarie. Fra Liguria e Piemonte, a ridosso del confine con la Francia, si trovano ancora oggi gli eredi dei trovatori: circa quarantamila provenzali italiani che, malgrado lo spopolamento, intendono a ragione conservare la loro identità.

Vediamo come si esprime la loro cultura. Innanzitutto attraverso una lingua antica di secoli – affatto riducibile a dialetto – parlata comunemente in famiglia da migliaia di persone. Lo stesso idioma che caratterizzò per secoli la cultura del meridione francese in contrapposizione alla *langue d'oïl* del nord. In alcuni paesini è stato reintrodotta l'insegnamento della lingua provenzale nelle scuole in modo quasi clandestino, non essendo previsto da nessuna legge, ma le istituzioni hanno finito per accettarlo ed ora da più parti ne viene richiesto un riconoscimento for-

male.

Altro elemento determinante nella riscoperta del mondo "d'oc" è la musica: il gruppo "Henno de Rose" (La signora del Rodano), ad esempio, si è specializzato nel repertorio del



Valle Maira

"Nouvè" (antiche composizioni natalizie), utilizzando antichissimi strumenti tradizionali e riuscendo a comporre una miscela di poesie ed effetti sonori estremamente suggestivi. I "Troubadours de Coumboscuro", invece, sono un vero laboratorio musicale. Oltre alla salvaguardia della lingua provenzale questi musicisti sono alla costante ricerca di nuove contaminazioni artistiche. I

☞ p.9

Sì, *oui, oc!* Unter den vielen in Italien lebenden Minderheiten gibt es eine, die von besonderer historischer Bedeutung ist: Die Kultur des *oc* hat in den Tälern westlich von Turin und Cuneo bis Val di Susa tausendjährige Wurzeln geschlagen. Zwischen Ligurien und Piemont sind unmittelbar hinter der französischen Grenze noch heute die Nachfahren der *Troubadours* anzutreffen – etwa 40.000 italienische Provenzalen, die ungeachtet des Bevölkerungsrückgangs mit Recht versuchen, ihre Identität zu wahren.

Wie stellt sich ihre Kultur dar? Vor allem mittels einer jahrhundertealten Sprache – keineswegs nur ein Dialekt! – die in den Familien von tausenden Personen gesprochen wird. Es ist noch dieselbe Sprache, die jahrhundertlang den französischen Süden charakterisierte, im Gegensatz zur *Langue d'oïl* des Nordens. Einige Dörfer haben in den Schulen Provenzalisch-Unterricht gewissermaßen heimlich wieder eingeführt. Er ist offiziell nicht vorgesehen, wird aber von den Behörden akzeptiert, und um seine offizielle Anerkennung wird heute von verschiedener Seite gekämpft. Ein anderes bestimmendes Ele-

auf das Repertoire des „Nouvè“ (alte Weihnachtskompositionen) spezialisiert und spielt auf traditionellen Instrumenten, wobei ihr eine Kombination faszinierender Gedichte und Klänge gelingt. Die „*Troubadours de Coumboscuro*“ sind dagegen die reinste musikalische Experimentierküche. Neben der Wahrung der provenzalischen Sprache sind diese Musiker auf der dauernden Suche nach neuen künstlerischen Mischungen. Liedermacher von internationalem Niveau wie Fabrizio de André, Alan Stivell und Gabriel Yacoub singen ihre Stücke. In Sancto Lucio de Coumboscuro, einem kleinen Ort im Val Grana, erscheint seit über 38 Jahren der „*Coumboscuro*“, die Monatszeitschrift der provenzalischen Minderheit in Italien. Der Übertitel *Uno libro mountanho prouvençalo per uno libro Europeo* (freie provenzalische Berge für ein freies Europa) steht nicht für eine politisch einseitige Zeitung, sondern für ein Medium des Kulturaustausches mit den Mitbrüdern von der anderen Alpenseite. Hier findet man Untersuchungen



über die alpino-provenzalische Literatur, Informationen und Kritiken über Theateraufführungen

☞ S.9

ment bei der Wiederentdeckung der Welt des *oc* ist die Musik. Die Gruppe *Henno de Rose* (Frau der Rhone) hat sich

Lou pople prouvençal - continuazione -

Lou pople prouvençal - Fortsetzung -

loro brani vengono interpretati da cantautori di livello internazionale quali Fabrizio de André, Alan Stivell e Gabriel Yacoub.

lo. La seconda è la Valle Varaita, accessibile dal borgo medioevale di Saluzzo, situato ancora più vicino a Torino, dai 1.000 metri

gen, Konzerte und neue Volksmusik-Aufnahmen. Wer das Thema vertiefen und diese Kultur aus erster Hand erleben

1.000 m hoch gelegenen Sampèyre bis hinauf zum 1.900 m hoch gelegenen Chianale erstreckt, ein beschaulicher

A Sancto Lucio de Coumboscuro, piccolo borgo della Val Grana, da ben 38 anni si pubblica "Coumboscuro", mensile della minoranza provenzale

299 Genler / Belier 1997
300 Annado XXXVII

Uno libro mountanho prouvençalo  per uno libro Europo

Coumboscuro

periodico della minoranza provenzale in Italia

in Italia che, come si intuisce dall'intestazione "Uno libro mountanho prouvençalo per uno libro Europo", non è un giornale schierato politicamente ma fa da portavoce alla battaglia per l'incremento degli scambi culturali con i confratelli nell'altro versante delle Alpi. In esso si trovano studi sulla letteratura alpino-provenzale, informazioni e critiche su spettacoli teatrali, concerti, e dischi di musica etnica.

Per chi fosse interessato ad approfondire il tema e a vivere in prima persona questa cultura, consigliamo l'esplorazione di tre valli piemontesi, che si prestano particolarmente agli amanti del trekking e dello sci-alpinismo o per chi ami pedalare con una mountain-bike fino a 2.830 metri di quota. Queste sono regioni montane in cui - a differenza del Tibet - passano giorni prima di incontrare casualmente forestieri. La prima che vi vogliamo segnalare è la Valle Màira, accessibile partendo da Droneo, appena a 45 minuti da Torino, il cui "sentiero di valle" è percorribile addirittura a caval-

di Sampèyre ai 1.900 e oltre di Chianale, un villaggio da cui non si vorrebbe più ripartire. La terza è la già accennata Val Grana, a sud della Valle Maira, la cui strada asfaltata termina a Castelmagno, dove si produce l'omonimo formaggio fra i più rinomati d'Italia. Se la vostra curiosità è stata stimolata a sufficienza, non esitate a contattarci, eventualmente via internet, per cartografie e informazioni più dettagliate. Infine, per chi non conosce il provenzale, un accenno di letteratura tratto da *Li Papalino* di Felis Gras, pubblicato nel lontano 1891. □

möchte, dem legen wir drei piemontesische Täler zur Erkundung ans Herz, die sich besonders zum Wandern und Skifahren oder auch zum Biken bis auf 2.830 Höhenmeter eignen. Hier vergehen Tage - anders als z. B. in Tibet - ehe man anderen Touristen begegnet. Das erste Tal ist Valle Màira, erreichbar von Droneo aus, etwa 45 Minuten von Turin entfernt, deren „sentiero di valle“ (Talpfad) sogar zu Pferd bewältigt werden kann. Das zweite ist Valle Varaita, erreichbar vom mittelalterlichen Ort Saluzzo aus, das sich vom

Ort, den man am liebsten gar nicht wieder verlassen möchte. Das dritte ist das schon erwähnte Val Grana, dessen asphaltierte Straße in Castelmagno endet, wo eine der geschätztesten Käsesorten Italiens produziert wird. Neugierig geworden? Nehmt mit uns Kontakt auf - auch über Internet - wenn ihr Kartenmaterial und genauere Informationen braucht. Zum Schluß noch ein Stück Literatur für alle, die kein provenzalisch können: ein Auszug aus *Li Papalino* von Felis Gras, aus dem Jahre 1891 stammend. □

La Camargo

Lou soulèu èro deja naut. Dret, davans ma cabano de sagno beviéu l'aire salabrous e fres de la Garbinado. Espinchave dins la palun un vòu de flamen qu'emé si bèc tors reclausien la nito de la baisso pèr n'en devouri li couquihage. Quand subitò, sènsò me saluda, lou gardian Rico me passo davans au grand galop de soun camarguen. Me revire, e de que vese, bon Diéu! Amount, aperamount, au bout de la planuro, vers Barcarin vese coume uno ligno negro que barro l'ourisount; e acò se mòu, acò boulego, acò s'avanço coume uno oundado! [...]

La Camargue

Il sole era già sorto. In piedi, davanti la mia capanna di canne, io bevevo l'aria fresca e salubre del Garbin. Guardavo laggiù, nella palude un volo di fenicotteri, che coi loro becchi adunchi frugavano nel fango per divorare le conchiglie. Quando a un tratto, senza salutarmi, il guardiano Rique passa innanzi a me al gran galoppo del suo cavallo camarghese. Mi volto, e che vedo buon Dio! Lassù, in lontananza, in fondo alla pianura, verso Barcarin, vedo come una linea nera che chiude l'orizzonte, qualche cosa che si muove, che si agita, che avanza come un'onda! [...]

Die Camargue

Die Sonne stand schon hoch. Vor meiner Strohhütte sog ich im Stehen die frische, gesunde Luft des Garbins ein. Ich betrachtete unten über dem Sumpf den Flug der Flamingos, die mit ihren gekrümmten Schnäbeln den Schlamm nach Muscheln absuchten. Auf einmal reitet, ohne mich zu grüßen, der Aufseher Rique auf seinem camargischen Pferd in wildem Galopp an mir vorüber. Ich drehe mich um, und was sehe ich bei Gott! Dort oben in der Ferne, am Ende der Ebene, Richtung Barcarin, sehe ich etwas wie ein schwarze Linie, die den Horizont abschließt, etwas das sich bewegt, sich erhebt, wie eine Welle näher kommt! [...]

Argomenti a favore della riforma ortografica tedesca

Rächtshraipreform

✍ Regine Hartung

Traduzione di Fausto Macrì

Haben Sie wirklich gut Deutsch gelernt, so richtig gut? Dann machen Sie bitte einmal den kleinen Test nebenan nach der „nicht-reformierten“ bisherigen Rechtschreibung!

Die deutsche Orthographie hat seit ihrer ersten einheitlichen Festlegung im Jahre 1901 unter der Regie der „Duden“-Redaktionen eine Menge Skurrilitäten entwickelt. Diese quälen nicht nur Schüler und bestärken Ausländer in der Meinung, Deutsch sei eine unlernbare Sprache; auch jeder, der versucht, mit Logik dieses Regelwerk zu verstehen, ist zum Scheitern verurteilt: *Auto fahren*, aber *radfahren*, *kopfstehen*, aber *Schlange stehen*, *Nummer* aber *numerieren*, *der Fluß* aber *die Flüsse*. Es liegt auf der Hand, daß hier eine gewisse „Unfugentsorgung“ angezeigt wäre. Seit 1980 grübelten in amtlichem Auftrag 24 Sprachwissenschaftler aus den vier

deutschsprachigen Staaten, wie man der deutschen Orthographie zu etwas mehr innerer Logik verhelfen könne. Als sie 1988 mit ersten Vorschlägen an die Öffentlichkeit traten, erhob sich ein gewaltiges Geschrei, hauptsächlich

Avete imparato veramente bene il tedesco? Ma proprio bene? Allora provate a fare il piccolo test qui sotto basato sull'ortografia finora non riformata!

le prime proposte sono divenute pubbliche, si sono sollevate enormi proteste, soprattutto perché essi volevano cambiare il modo di scrivere alcune parole in una nuova forma come per es. *Al (Aal)*, *Bot (Boot)* e *Keiser (Kaiser)*. Poi uno dei quattro Stati scomparve dalla carta geografica, e la riforma venne rinviata.

Come è noto però, gli studiosi hanno proseguito nel lavoro, ed è previsto che il frutto delle loro fatiche entri in vigore, in Germania, a partire dal 1.8.98 (quando e come poi questo avverrà, è tutta un'altra questione che meriterebbe un articolo a par-

Was ist richtig? Come si scrive?

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------|
| 1. a) <i>Ich fahre Rad</i> | b) <i>Ich fahre rad</i> |
| 2. a) <i>Ich fahre Auto</i> | b) <i>Ich fahre auto</i> |
| 3. a) <i>Ich schreibe Maschine</i> | b) <i>Ich schreibe maschine</i> |
| 4. a) <i>in Bezug auf</i> | b) <i>in bezug auf</i> |
| 5. a) <i>mit Bezug auf</i> | b) <i>mit bezug auf</i> |
| 6. a) <i>nummerieren</i> | b) <i>numerieren</i> |
| 7. a) <i>das Packet</i> | b) <i>das Paket</i> |
| 8. a) <i>küssen</i> | b) <i>küßen</i> |
| 9. a) <i>Kuss</i> | b) <i>Kuß</i> |
| 10. a) <i>Flüsse</i> | b) <i>Flüße</i> |

Na, wie viele „Treffer“ hatten Sie? (Auflösung am Ende des Textes)

Allora, quante ne avete indovinate? (la soluzione è in fondo al testo)

weil sie an einigen Stellen in die gewohnte Schriftgestalt der Wörter eingreifen und etwa *Al*, *Bot* und *Keiser* schreiben wollten. Dann verschwand einer der vier

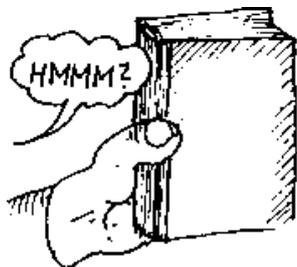
L'ortografia tedesca, fin dalla sua prima formazione nel 1901 sotto la regia della redazione del Duden, ha sviluppato un'enorme quantità di scurrilità. Queste non tormentano solo gli studenti e rafforzano gli stranieri nell'idea che il tedesco sia una lingua che non si possa imparare; ma anche chi cerca di far uso della logica per capire questo sistema di regole è destinato a fallire: *Auto fahren*, ma *radfahren*, *kopfstehen*, ma *Schlange stehen*, *Nummer* ma *numerieren*, *der Fluß* ma *die Flüsse*. È evidente che qui si renderebbe necessaria una sorta di "pulizia" da certe assurdità.

Fin dal 1980, 24 studiosi provenienti dai quattro Paesi di lingua tedesca, sotto incarico ufficiale, si sono sforzati di ottenere dall'ortografia tedesca una certa logica. Quando nel 1988

te).

La commissione di riforma del 1992 ha dovuto comunque rinunciare alle sue originarie idee sul modo di scrivere alcune parole: *Der Kaiser*, *das Boot*, *der Aal* rimangono inalterate. Il poco che in quest'ambito il gruppo di lavoro adesso propone, ricade sotto il concetto di "costanza schematica": ogni parola dovrebbe essere scritta in tutte le sue derivazioni in accordo con la sua radice linguistica. Quindi: *packen - das Packet*; *ich fahre Auto - ich fahre Rad*; *in Bezug auf - mit Bezug auf*, *küssen - Kuss*.

Di una violenza operata sulla lingua, come Claudio Paroli sostiene nel suo commento sull'ultimo numero di *Contrasto*, non è evidentemente il caso di parlare. Questa mezza riforma in-



Staaten von der Bildfläche, und die Reform wurde vertagt. Wie hinreichend bekannt ist, haben die Experten weitergemacht und es ist vorgesehen, daß das Werk ihrer Mühen ab dem 1.8.98 auch



Riforma ortografica - continuazione -

vece, secondo me, avalla una volta di più ciò che lo stesso Paroli osserva: «Una lingua si modifica nel tempo in funzione degli influssi esterni e del suo progressivo adattamento allo sviluppo della società».

La riforma ortografica non fa altro che rendere corretto il modo in cui molti intuitivamente già adesso scrivono. In tutto ciò non mi sembra quindi di riconoscere nessuna «tipica pignoleria iperburocratica teutonica», quanto piuttosto una semplificazione dell'attuale ortografia.

Inoltre questa riforma elude

un difficile problema, la cui soluzione invece, in periodo di globalizzazione, si renderebbe necessaria: cosa succede con le parole straniere, quando hanno a che fare con le regole ortografiche del Paese nel quale vengono usate? Come si scrive in tedesco, tanto per fare un esempio, il verbo "to recycle" nella forma del passato prossimo? Ich habe *recyclt?* - *recycled?* - *gerecyclt?* - *regecyceled?* □

(soluzione test p. 10: 1b/ 2a/ 3b/ 4b/ 5a/ 6b/ 7b/ 8a/ 9b/ 10a)

Rächtschreipreform - Fortsetzung -

in Deutschland in Kraft tritt. (Inwiefern es tatsächlich dazu kommt, ist eine andere Frage, die einen eigenen Artikel wert wäre....)

Die Reformkommission von 1992 hat bei der eigentlichen Schreibung der Wörter zurückstecken müssen: *Der Kaiser, das Boot, der Aal* - das soll unangestastet bleiben. Das wenige, was der Arbeitskreis auf diesem Gebiet jetzt noch vorschlägt, fällt unter das Stichwort „Schema-konstanz“: Ein bestimmter Wortstamm soll in allen seinen Ableitungen möglichst gleich geschrieben werden. Also: *packen - das Packet; ich fahre Auto - ich fahre Rad; in Bezug auf - mit Bezug auf, küssen - Kuss.*

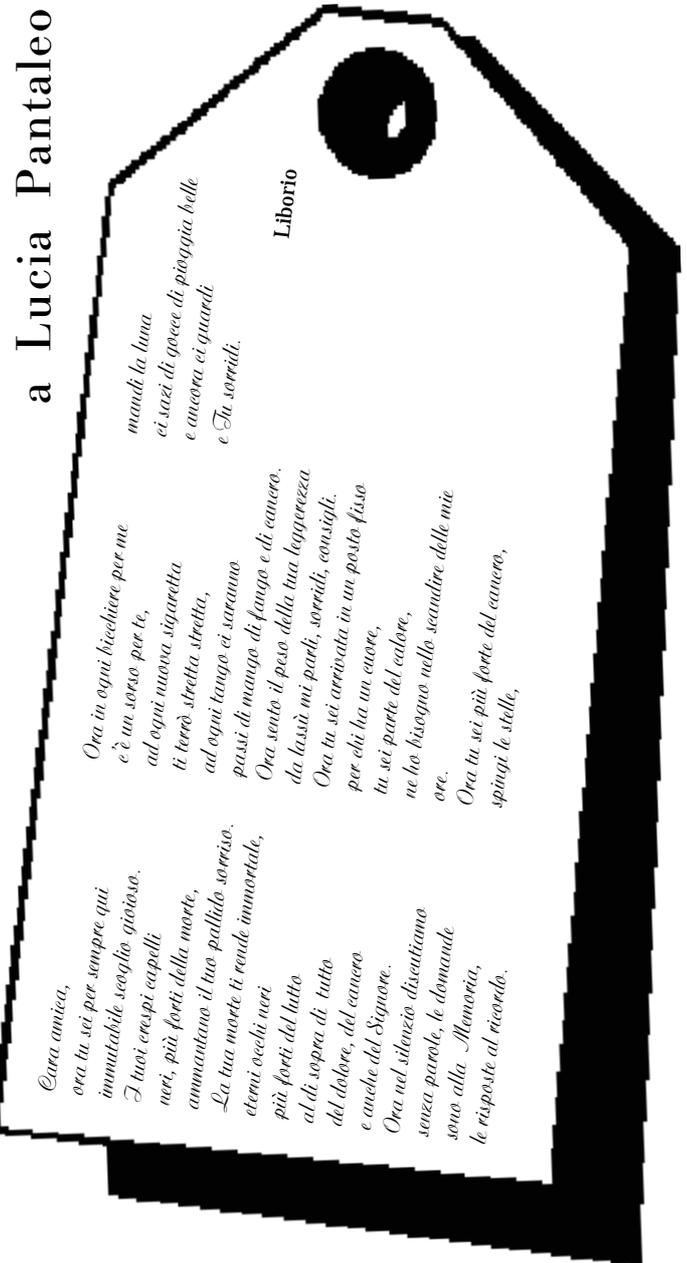
Von einer „Vergewaltigung“ der Sprache, wie es Claudio Paroli in seinem Kommentar der letzten *Contrasto*-Ausgabe bezeichnete, kann also kaum die Rede sein. Vielmehr zielt diese letztlich doch sehr kompromißbereite Reform darauf ab, was er selbst beschreibt: „Eine Sprache ändert sich mit der Zeit, je nach

den äußeren Einflüssen und der allmählichen Anpassung an die gesellschaftliche Entwicklung.“ Die Rechtschreibreform vollzieht nur den Schritt, das als richtig zu befinden, was viele intuitiv - aber eben gegen die Dudenregeln - gebrauchen. „Typisch deutsche hyperbürokratische Pedanterie“ vermag ich darin nicht zu erkennen, sondern eher eine Vereinfachung des bisherigen Regelwerkes!

Übrigens drückt sich die Rechtschreibreform um ein schwieriges Problem, dessen Lösung in Zeiten der Globalisierung weltweit relevant sein dürfte. Was passiert mit den Fremdwörtern, wenn sie nach den Sprachregeln der Landessprache behandelt werden? Wie schreibt man im Deutschen beispielsweise das Verb „to recycle“ in der Vergangenheitsform?

Ich habe - *recyclt?* - *recycled?* - *gerecyclt?* - *regecyceled?* □

(Auflösung Test S.10: 1b/ 2a/ 3b/ 4b/ 5a/ 6b/ 7b/ 8a/ 9b/ 10a)



Consigli e appuntamenti



Tips und Termine



CONTRASTO

Einmal im Monat treffen wir, "CONTRASTO", uns in lockerer Runde im Kulturladen (s.u.), zum Reden, Kennenlernen und Pläne schmieden. Alle Interessierten und Freunde sind herzlich eingeladen. Also, **jeden ersten Montag im Monat um 19³⁰ Uhr.**

Noi di "CONTRASTO" ci incontriamo una volta al mese nel Kulturladen (vedi sotto) per chiacchierare, conoscerci e pianificare le nostre (e vostre) iniziative. Venite a trovarci! **Ogni primo lunedì del mese alle ore 19³⁰.**



Lange Reihe 111
20099 Hamburg
☎ (040) 28 05 48 62

Die Cafeteria ist
Montag bis Freitag
17⁰⁰ - ca. 22⁰⁰
GEÖFFNET

**KULTUR
LADEN**
ST.GEORG e.V.

All'indirizzo internet

www.consolati.italiani.de/amburgo/
potete visitare il nuovissimo sito del



Unter der Internet-Adresse

www.consolati.italiani.de/amburgo/

werdet Ihr interessante Infos nicht nur über das italienische Konsulat in Hamburg finden.

Abbonamento Abonnement

Se volete sostenere il nostro giornale, fateci una rimessa bancaria di 20,- DM (20.000 Lire) e ne riceverete 6 numeri.

Wenn Ihr unsere Zeitung unterstützen möchtet, könnt Ihr 6 Ausgaben für den Preis von 20,- DM erhalten.

La citazione finale

✍ Marco Contini

Dedicare un aeroporto (Washington) a Ronald Reagan è come intitolare un asilo comunale a Diletta Pagliuca, la suorina che ammanettava i bambini al termosifone per farli stare buoni.

Einen Flughafen "Ronald Reagan" zu benennen, ist als würde ein staatlicher Kindergarten "Diletta Pagliuca" heißen: Die kleine Nonne, die Kinder an Heizkörper mit Handschellen fesselte, um sie brav zu halten.

Cineforum italiano

Sesto ciclo - 6. Zyklus



Jeden letzten Donnerstag
um 19.30 Uhr

25.06. "La notte di S. Lorenzo"
27.08. "Indagine su un cittadino..."
24.09. "La voce della luna"
29.10. "Sogni d'oro"
26.11. "Zabriskie Point"

Im Kulturladen St. Georg, Lange Reihe 111, Hamburg - Eintritt 5,-DM

IMPRESSUM: CONTRASTO - Periodico indipendente / unabhängige Zeitung - **Homepage:** <http://members.aol.com/Contrasto/index.htm>

Herausgeber/Editore: CONTRASTO e. V. - Deutsch-Italienischer Kultur- und Bildungsverein - c/o Kulturladen, Lange Reihe 111 20099 HH

☎ +49 40 666428 / 2809155 - **e-Mail:** Contrasto@aol.com - Bankverbindung: HASPA (BLZ 20050550) Konto Nr. 1230125666

Redaktion und Übersetzungen / Redazione e traduzioni: Judith Brandenburg, Christiane Haft, Regine Hartung, Fausto Macri, Paolo Moriconi, Barbara Muraca, Daniela Papenberg, Claudio Paroli, Kord Schepke, Manon Voeltz **Layout:** Claudio Paroli & Co.